

# A r a d e r K u n d s c h a f t s - B l a t t.

Mit hoher Statthal-

(Samstag den 19. December.)

terey = Bewilligung.

## Zur geneigten Beachtung.

Aufsätze zur Einschaltung, wie auch Pränumerationen mögen, zur Befestigung aller Beiträgen; bloß in der, annun in der Bischofsgasse im Pleler'schen Hause Nr. 29 im 1ten Stock bestehenden, Redaktions-Canzley gefälligst abgegeben, und bewieft werden. Auswärtige können auch bei denen Ihnen zunächst gelegenen 1861. k. k. Postämtern pränumerieren.

Von diesem Blatt erscheint wöchentlich jeden Samstag, in deutscher und ungarischer Sprache, eine Nummer, zum Mindesten aus einem halben Bogen bestehend, worauf Pränumerationen fortwährend stattfinden. Der halbjährige Preis ist in Loco 3 fl. W. B. — Außerdem kommen für Zusendungen in die Wohnungen, halbjährig zu zahlen, für Arab 25 kr., für Neu-Arab hingegen 50 kr. W. B.; diejenigen P. T. Pränumeranten, welche die Blätter im Couvert mit gedruckter Adresse zu erhalten wünschen, zahlen dafür separat 50 kr. W. B. Mit freier Postversendung im Inlande halbjährig 5 fl. W. B. — An Einschaltungs-Gebühren sind für Bekanntmachungen — in deutscher und ungarischer Sprache — welche 6 Druckzeilen nicht übersteigen 20 kr. C. M.; für mehr enthaltende, von jedweder Spaltenzeile 3 kr. C. M. zu berechnen.

## Pränumerations-Ankündigung.

In Anbetracht des baldigst zu Ende gehenden zweiten Semesters nimmt sich die Redaction dieser Blätter die Freiheit das hochgeehrte Publikum zur Pränumeration für die nächste Jahreshälfte 1841 ergebenst einzuladen, und erstattet zugleich für die bis hzt bezogene gütige Unterstützung ihren herzlichsten Dank.

## A n z e i g e.

Dem Wunsche meiner Ehnen und Freunden entgegen kommend, habe das Vergnügen bekannt zu machen, daß ich die Capsules gelatineuses — die zur Einschaltung der widriagst geruchvollen und bittersten Medicamenten dienen sollen, so zwar, daß deren Geschmak und Geruch nicht wahrgenommen werden kann — selbst bereite und schon eine ziemliche Quantität besitze. Nachdem nicht nur in Frankreich, England und ganz Deutschland, selbst in größern Städten der Monarchie deren Nützlichkeit allgemein anerkannt, so hoffe damit auch hier die beste Aufnahme zu finden. Zur größern Bequemlichkeit des geehrten Publikums verspreche ich meinen Herrn Collegen im Großen wie auch im Kleinen,

gefüllte und leere Capsules am billigsten zu liefern. Erlaube mir zugleich mein aufgestrichenes Pflaster bestend zu empfehlen, wie auch Zahnpulver, Harz Balsam und Elixir von denen berühmtesten Zahnärzten, Haar-Pomade und Hand-pasta, Waschwasser, die auf Bestellung selbst bereite und somit für deren Unschädlichkeit bürgen; auch besitze einen ziemlichen Vorrath von dem berühmtesten Rauchgeist, von welchen ein Kaffeebüchse voll, auf heißes Blech gegossen, hinreicht die größte Wohnung mit dem angenehmsten Geruch zu erfüllen.

Arab den 10. December 1840.

Georg Sztupa;  
Apotheker zum Engel.

## A V E R T I S S E M E N T.

Ich nehme mir die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß ich die unter der Firma „zur Vorsicht Gottes“ und im Spitals-Gebäude des 1861. Comitats befindliche Apotheke, mit Bewilligung d. c. betreffenden 1861. Behörde, eigenhümlich an mich gebracht, und dieselbe in den vortheilhaftesten Stande solcher Gestalt versetzt habe, daß ich mir Schmeicheln kann gegenwärtig und für die Zukunft jeder

Erwartung pünktlich, wie auch gewissenhaft entsprechen zu können, bitte dahero mich des gütigen Zuspruchs zu würdigen. Arad den 11. December 1840.

Sigmund Andrenyi,  
Apotheker zur Vorsicht Gottes.

Der Spiegel theilt nachstehendes Ereigniß, unterm 12 December L. J., mit.

Breslau. Das große Loos, welches in der letzten Ziehung nach Breslau bei Schreiber, in neun Ziehungen zum fünften Male, fiel, ist unter eine Menge armer Leute vertheilt worden; ein Paar Nachwächter, ein Schuhmacher-Meister mit seinem Gesellen, eine in Breslau durch ihr Embonpoint allgemein bekannte Höckerfrau, mehrere Krankenwärter, Tagsarbeiter und ein Hausknecht sind die Glücklichen. Letzterer ward aber dadurch im höchsten Grade unglücklich. Als armer Hausknecht spielte er nur für 15 Sgr., die er zu jeder Klasse dem Inhaber des Looses durch seine Frau schickte. Als er nun von dem Gewinn seiner Nummer hörte, lief er sogleich zu dem Inhaber des Looses, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, und er sich zugleich erkundigte, wie viel er auf seinen Theil bekomme, erkaunte aber nicht wenig, zu hören, daß seine Frau jedes Mal nur 9 Sgr. gebracht habe. Wüthend rannte er nach Hause, fragte seine Frau, ob sie wirklich stets nur 9 Sgr. abgebracht und was sie mit dem Uebrigen gemacht, und da diese erwiderte, es sei ihr bei ihrer Armuth zu viel für's Spiel vorgekommen und sie habe für die 9 Sgr. jedes Mal ihren Kindern etwas gekauft, ergriff er ein Stiegholz und schlug so rasend auf die Arme los, daß sie todt auf den Boden stürzte. Auf ihr jämmerliches Geschrei waren mehrere Nachbarn gekommen, jedoch zu spät, herbeigekommen. Durch ärztliche Hilfe wurde die Frau zwar noch einmal in's Leben zurückgerufen, starb aber einige Tage später. Der Mann ist in Gewahrsam gebracht, und zwei kleine Kinder sind bei einer Frau in Kost gegeben.

### Zur Erinnerung.

Bermög ergangenen hochlöbl. königl. ung. Statthalterey Intimate des Jahres 1839 Nr. 21,883 bleiben die alten Banknoten nur noch bis Ende December L. J. 1840 im Umlauf, weswegen mit Auslösung derselben nicht zu säumen ist.

### Zu verpachten.

In dem Markte Pécska (Arader Comitete) ist ein ganzes Haus, bestehend aus einem großen Billard-, 1 Spiel- und Schankzimmer, mit der nöthigen Einrichtung und Billard versehen, dann 2 Wohnzimmer, Speisekammer, Küche und Keller, Stallungen auf 6 Pferde, geräumigen Hof, guten Brunnen und

großen Garten, um auffallend billigen Preis täglich zu verpachten; mit dem Bemerkten, daß das Getränk vom betreffenden Schankgerechtigten Arentatoren zu beziehen sey.

Nähere Bedingnisse im Comptoir dieses Blattes zu erfahren.

### Gutes trockenes Buchen-Brennholz,

welches am Ende der Fischergasse, — in der Gegend, wo man mittelst Rähnen nach Neu-Arad fährt — aufgeschichtet ist, ist die Klafter um 8 fl. 30 kr. W. W. zu bekommen. Die Anweisung kann gegen Erlag des Preises in erwähnter Gasse, vis a vis der Wohnung des Herrn v. Fogarasy, erhoben werden.

### Heu- und Stroh-Verkauf.

Auf der Pukta Zimánd bei der Tanya dem Wirthshaus rechts, werden durch Herrn Mathias Haas und Franz Herrmann den 30. December L. J. Vormittags gegen baare Bezahlung 12 Regal Muhar, 2 Regal Wasen-Heu, 2 Schober Schowar, dann ein Schober Hirse- und 1 Schober Gersten-Stroh (Lizitandol) verkauft. Auch unterdessen kann solches bei Herrn Johann Herr zu Arad aus freier Hand gekauft werden.

### Herrschaftsgüter perennaliter

zu verkaufen.

Ein Herrschaftsgut (Purum), unweit Presburg gelegen, und aus 2300 Joch, namentlich aus 1000 Joch Acker, 600 Joch Waldung, 420 Mahd Wiesen, 45 Joch Hausgärten und schönen Weingärten bestehend, ist sammt dem aus solidem Materiale gebautem stockhohen Castelle und allen nöthigen Wirthschaftsgebäuden, mit Inbegriff von 10 ganzen Sessonalisten und 15 Kleinhäuslern, für den Preis von 120,000 fl. Conv. Münze unter annehmbaren Zahlungsbedingungen, sammt beigegebenen Fundus Instructus, zu verkaufen, und nähere Aufklärung im Rundschaftsamte zu Pesth am Franziskanerplage Nr. 411 mittelst frankirten Briefen zu erlangen.

### Licitations-Ankündigung.

In der, im löblichen Pesther Comitete gelegenen Puszta Páhy wird ein Bestantheil von ungefähr 1000 Joch, mit den betreffenden Gebäuden, am 4. Jänner 1841, entweder im Ganzen oder auch theilweise Licitando verkauft. — Kauflustige werden hiezu an Ort und Stelle zu erscheinen eingeladen.

Anton v. Jeszenszky,  
exquirender Stuhlrichter.

### W a n k o .

Don Porzellan, englischen Wedgwood und Wiener, Dolbiger, Saloer Steingutgeschirre, unterhalte ich fortwährend ein großes Lager, empfehle nebstbei die neuen, jetzt angekommenen Zusendungen von schönsten Tafel-, Thee-, Caffee- und a la-Forchets-Service, Dejeunets, so wie auch vorzüglich die, wegen ihrer Güte und Reinheit aprobirten, ganz neu erfundenen Porzellan-Caffeemaschinen, von feinsten Sorte, mit und ohne Goldstreif; so auch sind zu den herannahenden Weihnachts- und Neujahrs-geschenken in schönster Auswahl, als: Mococo-Figuren, Thee-Flaschen, Schreibzeuge, feine Tassen, Brief-Beschwerer und Dessert-Teller, allda zu haben; bittet um geneigten Zuspruch, mit der Versicherung, die billigsten Preise stets zu machen.

Daniel Wanko,

Wohn in der Maria-Dorotheagasse No 13.

### Warnung vor gewissen grünen Tapeten und Anstrichen.

In neuerer Zeit wird für grüne Tapeten und Zimmeranstriche gewöhnlich ein Farbmaterial angewendet, welches unter dem Namen des Schweinfurter Grüns, Wiener Grüns u. s. w. vorkommt, und allerdings durch die Lebhaftigkeit seiner Farbe besticht, aber wegen seines bedeutenden Arsenikgehaltes der Gesundheit Gefahr droht. ~~Nun in ganz todtlichen Zimmern ist nicht zu befürchten,~~ namentlich in solchen, die gegen Süden und nicht zu ebener Erde liegen, und welche regelmäßig geheizt und gelüftet werden. In Zimmern dagegen, die zu ebener Erde oder gegen Norden liegen, und in solchen, die nicht selbst geheizt werden, in welche aber der warme Dunst des Nebenzimmers dringt, veranlaßt die, sich an die Wände setzende Feuchtigkeit einen langsamen Zersetzungsprozeß von Papier und Kleister, in welchen die grüne Farbe mit hineingezogen wird. Das Resultat hiervon ist die Entwicklung eines widrigen, mäuseartigen Geruchs, den man vorzüglich beim Eintreten in das einige Zeit nicht gelüftete Zimmer bemerkt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß dieser Geruch von einer Spur Arsenik herrührt, welche sich in einer besondern Verbindung (vielleicht als Arsenik) verflüchtigt. Kurzes Einathmen einer solchen Luft ist gefahrlos; aber tägliches, anhaltendes Verweilen in solchen Räumen kann Schaden bringen; Kopfweh und unbestimmtes Uebelbefinden wurden bereits als Folge hiervon beobachtet; aber bei noch länger fortgesetzter Einwirkung dieser giftigen Atmosphäre möchte endlich selbst eine chronische Arsenikvergiftung eintreten. Zimmer, welche, wiewohl mit derselben Farbe versehen, aus den oben angeführten Gründen diesen übeln Geruch nicht entwickeln, kann man unbesorgt bewohnen. Dieser Geruch kann sich auch aus Tapeten von einer andern Farbe entwickeln, wenn sie nur hier und

da grüne Stellen haben. Bei manchen Tapeten kommt der Geruch erst einige Jahre nach ihrem Aufkleben zum Vorschein; daß er sich mit der Zeit wieder verlieren werde, ist nicht zu hoffen; es wird, je nach der Feuchtigkeit der Wände und der Temperatur, bald zu, bald abnehmen, aber wahrscheinlich erst dann aufhören, wenn alle grüne Farbe zerstrbt ist. Um diesen üblen Geruch und die Vergiftungsgefahr zu beseitigen, ist es nöthig, die Tapete auf das Sorgfältigste abzureißen; das Ueberkleben derselben mit einer andern würde durchaus nichts helfen.

Heldberg.

Prpf. G m e l l n.  
(Pesther Hingb. Stg.)

### Das echte und unechte schwarze Tuch.

Das schwarze Tuch kommt nie aus der Mode, und sein Verbrauch übersteigt daher bei weitem jenen aller andersfarbigen Tücher. Allein dieser große Bedarf ist auch Ursache, daß diese so sehr gesuchte Waare oft nicht echt und in der Wolle, sondern erst im Stäke gefärbt wird. Da sich nun solches im Stük gefärbte Tuch sehr schnell abträgt und in Sonne und Luft bald verfärbt, so ist es von großer Wichtigkeit für die Herrenwelt, ein leichtes Mittel an der Hand zu haben, wodurch man einen möglichen Betrug schnell entdecken kann. Ein solches ist die Sauerklee säure; durch diese läßt sich leicht entdecken, ob das Tuch in der Wolle gefärbt wurde, folglich einen haltbaren Indigo grund erhielt, oder ob es bloß mit Blaubolz und Eisensalzen im Stüke gefärbt worden. Man läßt etwas Sauerklee säure oder sogenanntes Klee salz in destillirtem Wasser auf, befeuchtet einen Kork mit dieser Auflösung und drückt diesen dann auf das zu untersuchende Tuch. Hat die Wolle einen Indigo grund erhalten, und ist sie folglich gut und echt färbig, so wird die Klee säure nach einigen Minuten einen grünlich olivenfarbenen Flek hervorbringen; — wurde das Tuch dagegen ohne Indigo und bloß mit Blaubolz und Eisen- oder Kupfer-Vitriol schwarz gefärbt, so wird der Flek, den die Klee säure erzeugt, eine dunkel-orangengelbe oder fahle Farbe haben.

### Wohlfeiles Waschmittel.

Als ein vortreffliches, sich durch Wohlfeilheit und Zweckmäßigkeit auszeichnendes Ersatzmittel der Seife wird in neuerer Zeit das folgende empfohlen. Man nimmt 20 Pfund trockne, feine Thon- oder Pfeifenerde, zermalmt sie zu Pulver und beutelt sie, wie das feinste Mehl. Dann nimmt man ein Pfund Pottasche, löset sie in vier Pfd. heißem Wasser auf, und wirft ein halbes Pfund frisch gelblichten Kalkes hinein. Diese Lauge wird auf die gebeutelte Thonerde gegossen, die wohl durchgeknetet wird. Ist die Flüssigkeit nicht zureichend, so gießt man so viel Wasser hinzu, bis man Kugeln oder Stangen daraus bilden kann. Sind die Ku-

geln trocken, so bedient man sich ihrer beim Waschen statt Seife. Die Thonerde ist schon an sich als ein reinigendes Mittel bekannt, und der Zusatz von einem Zwanzigtheil scharfen Laugenfalzes macht die Mischung zur Auslösung der fettigen und schmutzigen Theile in der Wäsche noch tauglicher. Ein Pfund von dieser Thonseife kommt an Orten, wo die Pflastererde vorkommt, nicht auf zwei Kreuzer zu stehen, und ist eben so wirksam, als eine gleiche Quantität gewöhnlicher Seife. — Erwahret sich die kräftige Wirkung dieses Ersatzmittels, so ist der Nutzen desselben so in die Augen springend, daß jede fernere Bemerkung überflüssig ist.  
(Pesther Hdlgs. Btg.)

**Mit dem Arader Eilwagen sind von Pesth angekommen.**

Dienstag den 16. December.

- Herr Kurt.
- „ Waldner.
- „ Fabricius.

**Nach Pesth abgefahren.**

Donnerstag den 17. December.

- Herr v. Schlachta, Temeser Comitats Oberstkal.
- „ v. Pothorszky.
- „ v. Asboth, k. k. Oberleutenant.
- „ v. Haugviz.
- „ Joseph Lerner.

**Charad.**

Mit den vier Ersten wäre,  
Am Ersten die gedient,  
Nicht wahr, ich hab's errathen?  
Und du schmelz'st schon den Braten,  
Ja nun, so nimm die Ehre  
Und schneide hinweg was grünt.  
Die stünfte nämlich hinten,  
Das Ganze wirst du finden,  
In seiner rosenfarbigen Tracht  
So oft der holde Tag erwacht.

Lösung der Charad in Nr. 60: Augenblit.

Nr.	Namen und Charakter der Verstorbenen	Religion	Alter	Krankheit	Wohn- und Sterbeort
7	Peter Nywas, Kirchnermeister	g. n. u.	45 J.	Lungensucht	Trompetergasse
8	Katharina Bekely, Ackermanns E.	kath.	3 M.	Fraisen	Kranzgasse 398
8	Bogdan Laskofy, Kaufmanns S.	—	4 J.	detto	Eisergasse 477
9	Peter Monar, Schiffshopper	g. n. u.	29 —	Abzehrung.	Maroschuser
9	Emerich Toth, Webermeister	kath.	65 —	Lungensucht	Pesther Straße 638
9	Maria Mehinka, Corduanmachers E.	g. n. u.	14 E.	Angina.	Maroschuser 94
10	Pavel Mikla, Schindelmachers S.	—	1 —	Schwäche	detto
11	Ladislauß Böds, Dieners S.	kath.	3 M.	Brechstieber	Vorstadt Pernysoq. 140
12	Jani Gondör, Bedientens E.	—	3 —	Auszehrung	Ungergasse 557

Berichtigung. In der vorigen Nummer dieser Blätter ist der, in der Todensliste unterm 4. Decemb. verzeichnete, Geisa Peterfy, in Folge eines Schreibfehlers, irrth. als Dienstmagds Sohn aufgeführt, da selber der Sohn des p. t. Herrn Stuhlrichters Adalbert v. Peterfy ist.

**Durchschnittspreise der Früchte am Wochenmarkte zu Arad den 18. Decemb. 1840.**

**Namentlich:**

Ein Preßburger - Wagen in W. W.					
bester		mittlerer		geringer	
Gattung					
fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
4	—	3	45	3	30
3	30	3	22½	3	15
3	7½	3	—	2	52
2	37½	2	36	2	30
2	39	2	37½	2	26
1	45	1	36½	1	26

1 Bentner Hen, gebundenes . . . . . 4 fl. — fr.      1 Bund Stroh à 12 Pfund 12 fr.

Siezu zwei literarische Anzeigen.

Gedruckt bei Joseph Schmidt.